

2. Dezember 79

schwabingpress

Bernhard Schulz

Allzu sanfter Emil

13

37

Wenn jene Behauptung, daß einer nicht in der Lage sei, "einer Fliege etwas zuleide zu tun", auf einen Mann zutraf, dann auf den Seniorchef der Firma Franzen & Sohn. Herr Franzen war der gutmütigste und nachsichtigste Chef, den man sich an die Wand malen kann. Seine Geduld war unerschöpflich, und keiner seiner Angestellten hatte je ein schiefes Wort zu hören bekommen.

Es war alles in allem ein Wunder, daß die Firma Franzen & Sohn zahlungsfähig blieb und ihr Inhaber nicht der öffentlichen Hand zur Last fiel. Herr Franzen war der völlig unfaßbare und haarsträubend altnodische Gegenfüßler jener Art von Geschäftsführer, der heute das Vorbild abgibt.

An Franzen war zu sehen, daß es im Leben nicht allein auf Grobheit und Hendsärmeligkeit ankommt. Er, der weißhaarige alte Herr mit der gepflegten Schale, räumte alle Schwierigkeiten mit einer entwaffnenden Sanftheit aus. Da er mit Vornamen Emil hieß, trug ihn diese Sanftheit bei einen Teil der Belegschaft den Spitznamen "sanfter Emil" ein.

Kann sein, daß es der junge K. gewesen ist, der den Spitznamen aufbrachte. Er war es nämlich, der die Geduld des Chefs auszunutzen verstand und die Frechheit auf die Spitze trieb. Auf das Konto des jungen K. kam einfach alles, was es an Überschreitungen des Anstands und Verletzung der Arbeitsmoral gibt, ganz abgesehen davon, daß der Firma durch den Leichtsinn dieses Angestellten hohe Verluste entstanden waren.

So hatte K. im Laufe der Jahre drei neue Wagen zu Schrott gefahren. Er hatte eine Zigarettenkippe in den Papierkorb geworfen und auf diese Weise einen Brand verschuldet, der Möbel und Akten zerstörte, bevor er gelöscht werden konnte. Er war nach Dienstsclluß mit Kumpanen ins Büro eingedrungen, hatte dort gezecht und versäumt, das Portal zu schließen, sodaß Diebe einsteigen und Büromaschinen entwenden konnten. Alle diese und zahlreiche andere Vergehen wertete der Chef als Leichtsinn und schüttelte nur den Kopf, wie er auch den Ausbruch der Cholera fassungslos hingenommen hätte: sanft, wie es seine Art war.

Im Falle des jungen K. sagte er: "Nun ja, das kann passieren. Wir sind schließlich alle einmal jung gewesen, und damit war die Angelegenheit erledigt."

Eines Tages kam heraus, daß K. Produktionsgeheimnisse der Firma an die Konkurrenz verkauft hatte. K. hatte sich krank gemeldet. Aber er war nicht geschickt genug gewesen, zu verbergen, daß er mit einem Mädchen auf Reisen war, auf Vergnügungsfahrt, und dazu mit einem Sportwagen, der dem Chef gehörte.

Dies war nun ein Höhepunkt, schlimmer konnte es nicht mehr kommen, und der Betriebsrat forderte in Interesse der Betriebsangehörigen von Herrn

./

Franzen, er müsse endlich die Konsequenzen ziehen und K. hinauswerfen.

Und was tat der sanfte Emil?

Er ließ K. vor seinen Schreibtisch antreten, legte die Stirn in Falten und sprach: "Mein junger Freund, Sie haben drei Fahrzeuge schrottreif gefahren. Sie haben eine Bürostage in Brand gesteckt. Sie haben Geschäftsgeheimnisse an die Konkurrenz verraten. Sie haben ein Jahr Vorschuß auf Ihr Gehalt. Sie haben zweitausend Mark aus der Portokasse gestohlen. Sie haben Spesen kassiert, die Ihnen nicht zustanden. Sie kommen jeden Morgen zu spät zum Dienst. Sie führen aufrührerische Reden. Sie belästigen meine weiblichen Angestellten ..."

Herr Franzen hatte eine Liste daliegen, auf der er die Vergehen des jungen K. sorgfältig mit Rotstift abhakte.

Dann schaute er von der Liste auf und sagte: "Wenn das so weiter geht, junger Mann, müssen Sie damit rechnen, daß ich mich eines Tages entschließen werde, auf Ihre Mitarbeit zu verzichten."

--- --

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr. 50. PS München 174951